

Norbert Goßler

Untersuchungen zur Formenkunde und Chronologie mittelalterlicher Stachelsporen in Deutschland (10.-14. Jahrhundert)

Magisterarbeit Marburg (Prof.Dr. Horst Wolfgang Böhme)

Unter den Funden mittelalterlichen Reitzubehörs stellen Sporen die häufigste Fundgattung dar. Ihnen kommt neben der Keramik bei der Datierung mittelalterlicher Burganlagen eine große Bedeutung zu (GABRIEL 1984; WACHOWSKI 1984). Daneben knüpfen sich an die mittelalterlichen Sporenfunde aber auch wichtige sozialgeschichtliche Fragestellungen. Daher mag es verwundern, daß die letzten umfassenden Untersuchungen zur Formentwicklung und Chronologie mittelalterlicher Sporen vom Ende des 19. Jahrhunderts stammen (ZSCHILLE & FORRER 1891; 1899). Da sich seitdem der Fundanfall an Sporen des Mittelalters beträchtlich erhöht hat, und mittlerweile zahlreiche Funde aus gut dokumentierten und daher sicher datierbaren Fundzusammenhängen vorliegen, bestand die Aufgabe dieser Magisterarbeit darin, das innerhalb Deutschlands publizierte Material aus der Literatur zusammenzutragen, um die bisherigen Vorstellungen von der Entwicklung der Stachelsporen vom 10. bis 14. Jahrhundert kritisch überprüfen zu können. Dabei erwies sich die Schaffung eines eigenen Klassifikationssystems als notwendig, da bisher auf anhand des slawischen Fundstoffes in Polen erarbeitete Typenbezeichnungen (HILCZERÓWNA 1956) zurückgegriffen werden mußte, die zudem unscharfe Definitionen aufweisen.

Um die Ansprache der Sporen exakt und logisch nachvollziehbar zu gestalten, wurde die Bezeichnung der einzelnen Formen mittels einer mehrteiligen Merkmalskombination durchgeführt (vgl. WACHOWSKI 1984). Die zur Klassifikation relevanten Merkmale sollten in einem Zusammenhang mit der Funktion der Sporen stehen. Daher galt es als erstes, solche funktionale Merkmale am Sporn zu ermitteln. Zunächst wurden die mittelalterlichen Bildquellen auf einen Zusammenhang zwischen Form und Gebrauch der Sporen hin untersucht. Dabei zeigte sich, daß der Erkenntniswert bildlicher Quellen des Mittelalters aufgrund ihres spezifischen Zeichencharakters für die Archäologie sehr unterschiedlich ausfallen kann und eine entsprechende Quellenkritik voraussetzt. Im Hinblick auf die Sporen konnte jedoch festgestellt werden, daß die Form der Sporenbügel

von der Trageweise des Sporns am Fuß des Reiters abhängig zu sein scheint.

Da die Reiterei heutzutage ihren einstmaligen militärischen Charakter verloren hat, ist auch der Rückschluß von den Formen heutiger Sporen und ihrer Anwendung auf die mittelalterliche Kavallerie nicht unproblematisch. Gleichwohl können Anmerkungen aus der Sicht heutiger Reiter dazu beitragen, falsche Vorstellungen vom Gebrauch des mittelalterlichen Reitzubehörs zu korrigieren (GELBHAAR 1993; 1994).

Was Länge und die Stellung des Stachels am Sporn anbelangt, kann ein Zusammenhang mit dem Sitz des Reiters im Sattel vermutet werden. So verlangte der im Laufe des 11. Jahrhunderts aufkommende Frontalangriff der Reiter mit eingelegter Lanze einen festen Sitz, der erst durch einen hohen Sattel ermöglicht wurde. Diese aufgrund von Analogien vermuteten Zusammenhänge zwischen Bügelform (meßbar als die Aufbiegung des Bügels), Stachellänge und Stachelstellung (meßbar als Grad der Abknickung des Stachels) wurden mittels einer Faktorenanalyse auch auf statistischem Wege überprüft. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang ließ sich nur zwischen Bügelaufbiegung und Dornstangenlänge (= Stachel ohne Dornspitze) nachweisen. Diese beiden Merkmale lagen dann einer Gliederung des Fundstoffes mit Hilfe einer Clusteranalyse (Methode nach Ward) zugrunde, wobei eine Zerlegung in drei Cluster mit geringfügigen Überschneidungen gelang. Das Ergebnis dieser Clusteranalyse bildete die Grundlage einer Einteilung der Sporen in sechs Gruppen, die jeweils durch entsprechende Werte der Bügelaufbiegung und der Dornstangenlänge definiert sind:

Sporen mit geradem Bügel und langer Dornstange (Gruppe A; Abb. 2, 1-3),

Sporen mit geradem Bügel und kurzer Dornstange (Gruppe D; Abb. 2, 4-6),

Sporen mit unterschiedlich stark gebogenem Bügel und kurzer (Gruppe E und F; Abb. 2, 7-9) bzw. langer Dornstange (Gruppe B und C).

Die Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen bildet das erste Merkmal bei der Ansprache eines Sporns. Das

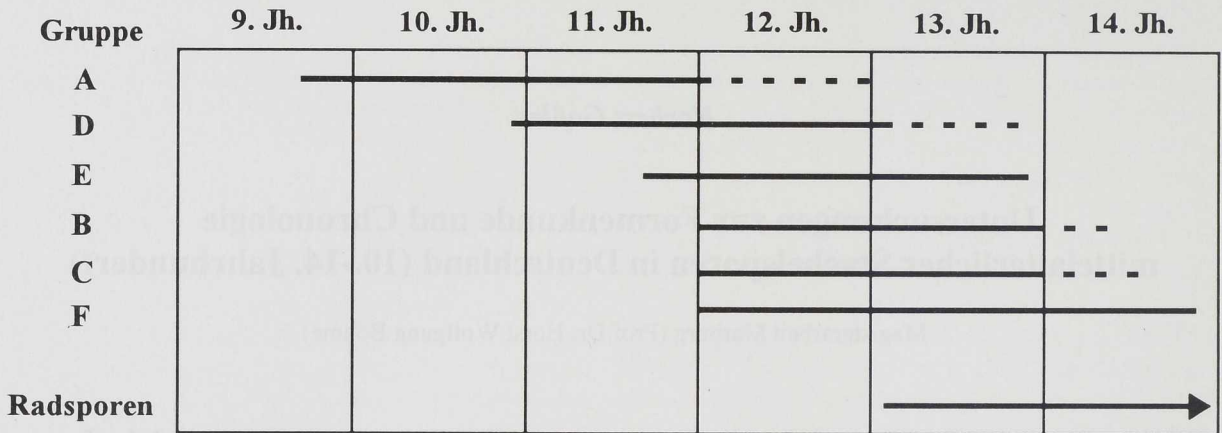


Abb. 1 Chronologieschema der Gruppen A-F (durchgezogene Linie = zeitlicher Schwerpunkt; gestrichelte Linie = vereinzeltes Vorkommen).

zweite Merkmal stellt die unterschiedliche Gestaltung der Bügelenden dar, die darüber Auskunft gibt, wie das Riemenwerk der Sporengarnitur am Sporn befestigt wurde: Nietplatten (Var. I; Abb. 2, 1-2.4-5), gleichförmige Ösen (Var. II; Abb. 2, 6-8), Haken (Var. III; Abb. 2, 3), unterschiedliche Ösen (Var. IV; Abb. 2, 9) sowie die Kombination verschiedener Möglichkeiten (Var. V). Die Gestalt der Dornspitze (Schema a-n) als drittes Merkmal schließt die Klassifizierung des Sporns mittels einer aus drei Teilen zusammengesetzten Bezeichnung ab (Beispiel: Sporenform A1a, A1b usw.).

Im Mittelpunkt der Arbeit stand die antiquarische Analyse der unter den 450 aufgenommenen Sporen nachweisbaren Merkmalskombinationen hinsichtlich ihrer formalen Variationsbreite, Zeitstellung und Verbreitung, wobei auch das reiche Fundmaterial aus dem übrigen Europa eingehende Berücksichtigung fand.

Die Formentwicklung der Stachelsporen im Arbeitsgebiet läßt sich folgendermaßen skizzieren (Abb. 1 und 2): Um 900 wurden die spätkarolingischen Sporen mit noch kurzem Stimulus durch die Sporen der Gruppe A mit deutlich gestreckten Stacheln abgelöst, die einen zeitlichen Schwerpunkt im 10. und 11. Jahrhundert aufweisen. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts ist eine erneute Längenreduzierung des Stachels zu beobachten: Sporen dieser Gruppe D lassen sich bis ins 13. Jahrhundert nachweisen. Eine Weiterentwicklung der Gruppen A und D vollzog sich am Ende des 11. Jahrhunderts mit der Aufbiegung des Bügels zwecks eines besseren Haltes am Fuß. Die Exemplare der entsprechenden Gruppen B, C, E und F kommen vor allem im 12. und 13. Jahrhundert vor und wurden im 14. Jahrhundert von den seit der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts auftretenden Radsporen abgelöst.

Bügelenden in Form von Nietplatten (Var. I; Abb. 2, 1 -2.4-5) dominieren im 10. und 11. Jahr-

hundert bei den Gruppen A und D, was deren Herleitung aus den spätkarolingischen Formen mit Nietplatten unterstreicht. Im Laufe des 12. Jahrhundert wurden diese Exemplare allmählich durch Sporen der Gruppen B, C, E und F mit Ösenenden (Var. II; Abb. 2, 6-8) abgelöst, die schon bei A und D vereinzelt vorgekommen waren. Wie die Nietplatten stellen auch die Hakenenden (Var. III; Abb. 2, 3) eine Übernahme aus dem 9. Jahrhundert dar; sie waren jedoch nur bis zum Ende des 10. Jahrhunderts in Gebrauch. Unterschiedliche Ösenenden (Var. IV; Abb. 2, 9) treten fast ausschließlich an Sporen mit gebogenen Bügeln (Gruppen B, C, E und F) auf und wurden wohl seit der Mitte des 12. Jahrhundert verwendet. Das gleiche gilt für Sporen, deren einer Bügel eine Nietplatte zeigt, während der andere ein Ösenende aufweist (Var. V).

Die Stachel an den Sporen der Gruppe A des 10. und 11. Jahrhunderts besitzen kugelförmige oder konische Enden (Abb. 2, 1); oft fehlt jedoch noch eine ausgeprägte Dornspitze (Abb. 2, 2-3). Ab dem 11. Jahrhundert dominieren dann pyramidale bzw. doppelpyramidale Dornspitzen, sowohl an den Sporen der Gruppe D mit noch geraden Bügeln (Abb. 2, 4-6) als auch bei den Exemplaren mit gebogenen Bügeln der Gruppen B, C, E und F (Abb. 2, 7). An letzteren sind daneben auch häufiger Kugelstachelenden und verwandte Formen zu beobachten (Abb. 2, 8-9). Zur Verbreitung der Sporen läßt sich bemerken, daß sich Formen nur in Einzelfällen näher regional eingrenzen ließen; der Fundstoff besticht eher durch eine generelle Uniformität, die bei einer Zweckform militärischer Verwendung allerdings nicht verwundern sollte.

Neben den Sporen wurden auch die Bestandteile der Sporengarnitur wie etwa Schnallen oder Riemenzungen näher untersucht, da diese Objekte, wenn sie in direkter Verbindung mit den jeweiligen Sporen erhalten geblieben sind, Auskunft darüber geben, wie man letztere am Fuß befestigte (Abb. 2, 9).

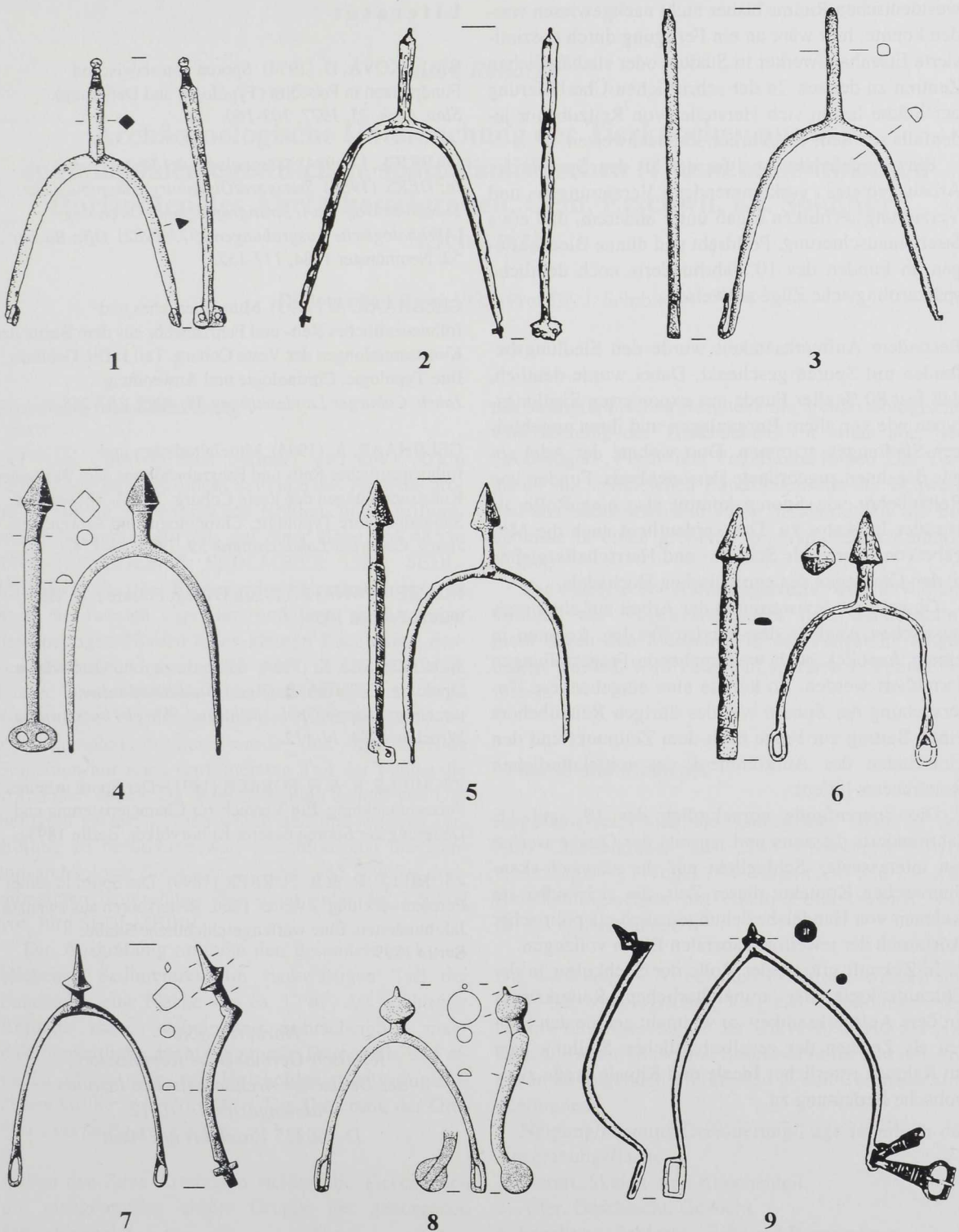


Abb. 2 Sporen der Gruppen A (1-3), D (4-6) sowie E und F (7-9). Verschiedene Fundorte, M. 1:3.

Weiterhin wurden auch Beobachtungen zur Herstellung der Sporen im Mittelalter angestellt. So ergab sich bei der Frage nach den Produktionsorten, daß die Sporenherstellung in den ehemals slawisch besie-

delten Teilen des Arbeitsgebietes in Analogie zu Befunden aus der Slowakei (BIALEKOVÁ 1977) wohl zentralen Burganlagen zuzuordnen ist, während sie auf hochmittelalterlichen Burgen des süd- oder

westdeutschen Raums bisher nicht nachgewiesen werden konnte; hier wäre an eine Fertigung durch spezialisierte Eisenhandwerker in Städten oder stadtnähnlichen Zentren zu denken. In der schriftlichen Überlieferung der Städte lassen sich Hersteller von Reitzubehör jedenfalls seit dem 14. Jahrhundert nachweisen.

Eine eingehende Analyse der an den Sporen des Arbeitsgebietes vorkommenden Verzierungen und Verzierungstechniken ergab unter anderem, daß etwa Streifentauschierung, Perldraht und dünne Blechauflagen an Funden des 10. Jahrhunderts noch deutliche spätkarolingische Züge aufweisen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Siedlungsbe-funden mit Sporen geschenkt. Dabei wurde deutlich, daß fast 80 % aller Funde aus exponierten Siedlungstypen wie vor allem Burganlagen und ihren zugehörigen Siedlungen stammen. Dort wohnte der Adel sowie der ihnen zugeordnete Personenkreis. Funden von Reitzubehör wie Sporen kommt also eine Rolle als sozialer Indikator zu. Das verdeutlicht auch die Mitgabe von Sporen als Standes- und Herrschaftszeichen in den Grablagen des europäischen Hochadels.

Obwohl der Schwerpunkt der Arbeit auf einer anti-quarischen Analyse des Fundstoffes lag, konnten in einem Ausblick auch weitergehende Fragestellungen formuliert werden. So könnte eine eingehendere Untersuchung der Sporen wie des übrigen Reitzubehörs einen Beitrag zur Frage nach dem Zeitpunkt und den Umständen des Aufkommens des mittelalterlichen Reiterheeres liefern.

Die Sporenfunde vornehmlich des 10. und 11. Jahrhunderts diesseits und jenseits der Ostsee werfen ein interessantes Schlaglicht auf die slawisch-skandinavischen Kontakte dieser Zeit, die sich außer im Rahmen von Handelsbeziehungen auch als politischer Austausch der jeweiligen sozialen Eliten vollzogen.

In Zukunft gilt es, der Rolle der Sachkultur in der Elitenideologie der mittelalterlichen Reiterkrieger größere Aufmerksamkeit zu widmen; gerade den Sporen als Zeichen der gesellschaftlichen Stellung kam im Rahmen ritterlicher Ideale und Rituale große symbolische Bedeutung zu.

Literatur

BIALEKOVÁ, D. (1974) Sporen von slawischen Fundplätzen in Pobedim (Typologie und Datierung). *Slov. Arch.* 25, 1977, 103-160.

GABRIEL, I. (1984) Chronologie der Reitersporen. In: DERS. (1984) *Starigard/Oldenburg. Hauptburg der Slawen in Wagrien I. Stratigraphie und Chronologie (Archäologische Ausgrabungen 1973-1982). Offa-Bücher* 52. Neumünster 1984, 117-157.

GELBHAAR, A. (1993) Mittelalterliches und frühneuzeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Teil I: Die Gebisse. Ihre Typologie, Chronologie und Anwendung. *Jahrb. Coburger Landesstiftung* 38, 1993, 187-268.

GELBHAAR, A. (1994) Mittelalterliches und frühneuzeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Teil II: Sporen und Steigbügel. Ihre Typologie, Chronologie und Anwendung. *Jahrb. Coburger Landesstiftung* 39, 1994, 75-154.

HILCZERÓWNA, Z. (1956) *Ostrogi Polskie z X-XIII wieku*. Poznań 1956.

WACHOWSKI, K. (1984) Militaria z grodu Ostrówku w Opolu. In: GEDIGA, B. (Red.) *Studia nad kulturą wczesnopolskiego Opolu. Militaria - Wyroby bursztynowe*. Wrocław 1984, 11-112.

ZSCHILLE, R. & R. FORRER (1891) *Der Sporn in seiner Formentwicklung. Ein Versuch zur Characterisierung und Datierung der Sporen unserer Kulturvölker*. Berlin 1893.

ZSCHILLE, R. & R. FORRER (1899) *Der Sporn in seiner Formentwicklung. Zweiter Theil. Reitersporen aus zwanzig Jahrhunderten. Eine waffengeschichtliche Studie*. Berlin 1899.

Norbert Gößler
Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts
Palmengartenstr. 10-12
D - 60325 Frankfurt am Main